

Hamerling.

(1830—1889.)

361. St. Basilus in der Hölle.

„Du warst ein heiliger Mann, Basil, doch Ketzer auch; auf deinem Haupt
Ruhet ungelöst der Bannfluch Roms, der dir des Himmels Anspruch raubt!“
Mit solchem Worte zu Basil des Himmels Pförtner tritt herfür
Und weißt ins ewige Dunkel ihn und schließt ihm Edens goldne Thür.

Basilus vernimmt das Wort und steigt mit heitrem Angesicht
Hinab zur Hölle wohlgemut, als ging's ins holde Himmelslicht.
Es wallt vor ihm ein Engel her mit flügel-schneller Tritte Schwung,
Zu weisen ihm im glüh'nden Pfuhl den ew'gen Ort der Peinigung.

Und offen, siehe, gähnt der Schlund, jedoch der Heil'ge bebet nicht;
Er blickt hinab mit hellem Aug', und mild erglänzt sein Angesicht:
War's doch, als siel' ein sauster Schein, ein ungewisser, sel'ger Strahl
Ins Dunkel und durchzitterte gemach den düstern Ort der Qual.

Vorn Angesicht des Mönchs, so hold, so frommverklärt und engel-mild,
Die höllische Meute prallt zurück, als wär's ein blanker Zauberschild:
Und alle die Verdammten rings wie frohgetröstet auf ihn schaun,
Als müsse Himmelsmanna gleich, statt Pech und Schwefel niedertau'n.

Da führt der Engel tiefer ihn, und toller braust der Hölle Spiel,
Und Satanasse wilder dräu'n; doch immer lächelt noch Basil.
Habt ihr geseh'n, wie Lava stockt, sich träger wälzt, gerinnt und ruht?
So stockte vor dem Tritt Basils der flammenrote Strom der Blut.

Zu Füßen fallen Funken ihm, als wären's weiche Röslein;
Zum Nimbus wird ob seinem Haupt der flammenlohe Wieder-schein;
Von oben weht es um ihn her wie Fittiche der Seraphim:
Die teilen in der tiefsten Höll' des höchsten Himmels Lust mit ihm.

Da ruft zurück den Heiligen der Engel aus dem Pfuhl empor
Und bringt zurück zum Pförtner ihn, hoch an des Himmels goldnem Thor,
Und spricht: „O Petrus, diesen Gast, ihn laß nicht dort am dunklen Strand;
Nur ein Seringes fehlte noch, so löscht' er aus der Hölle Brand!“ —

Der sprach's, doch eine Stimme hehr sich aus der Höh' vernehmen ließ:
„Wer in sich einen Himmel trägt und um sich schafft ein Paradies,
Dem weig're ich meine Näh' umsonst; tritt in der Heil'gen sel'ge Schar!“ —
Der Höll' und Himmel zwingt, der Geist, ihn führt die Gnade wunderbar.

362. Ein deutscher Admiral.

Ein Häuschen steht im Norden
An deutschen Meeres Borden
Einsam im Abendstrahl.
Die Woge seufzt und schwillt gelind,
Am Fenster rüttelt baß der Wind,
Das blinkt so trüb, so fahl;
Das Glas zerklirrt in Scherben;

Im Häuschen liegt zu sterben
Ein deutscher Admiral.

Wo blieb nur seine Flotte?
Die ward zum Kinderspotte,
Versplittert ohne Scham.
Er aber nahm die Flagge noch
Vom Führerschiff, das stolz und hoch